

# BAUNETZWOCHE #241

Das Querformat für Architekten, 30. September 2011

Special:  
ROAD MOVIE  
SACHSEN-ANHALT

## *Dienstag*

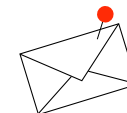
---

Eine „repräsentativ quotierte“ Online-Befragung hat jetzt ergeben, dass Architektur und Design nur für 13 % der Deutschen wichtig ist. Das erklärt natürlich Einiges.

## *Mittwoch*

---

Die Berliner Morgenpost, das brave Zentralorgan des Westberliner Laubenpiepers, macht uns heute mit einer Überschrift Hoffnungen: „Das Stadtschloss wird in Spandau gebaut!“ Nanu, von dieser bahnbrechenden Planänderung hatten wir bislang noch gar nichts mitbekommen. Und: Muss dazu nicht erst die asbestverseuchte Zitadelle Spandau abgerissen werden? Nichts dergleichen. Vielmehr wurde gestern feierlich eine „Schlossbauhütte“ in Spandau eröffnet, in der Steinmetze die Skulpturen für die Stadtschloss-Attrappe in Berlin-Mitte anfertigen.



[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)

## Berlins neue Mitte

Nicht weniger als „die Geschichte Berlins zu erzählen“ will dieses Buch laut Widmung der Autorin. An einem solchen Anspruch kann ein 118 Seiten dünnes Fotobändchen naturgemäß nur scheitern.

Doch die Disposition des Buches ist zunächst einmal plausibel: Die Städtebaugeschichte Berlins bis zum heutigen Tage wird anhand von sechs „Touren“ zu jeweils repräsentativ ausgewählten Zielen nacherzählt. Diese Ziele liegen allerdings alle an bekannten, touristischen Orten in Berlin-Mitte wie Pariser Platz, Friedrichstraße und Alexanderplatz. Das, was Berlin (auch) prägt, etwa die weiträumige Mietskasernenstadt des 19. Jahrhunderts oder gar die inzwischen zum Welterbe ernannten Wohnsiedlungen der 20er Jahre, liegt außerhalb des Bewegungsradius' dieses Konzepts.

Dafür liest es sich in weiten Teilen wie eine nachträgliche Erfolgsbilanz des früheren Senatsbaudirektors Hans Stimmann. Mit ihm teilt die Autorin den Befund, Berlin sei 1990 „mit vernarbtem Gesicht und ohne Mitte“ auf die gesamtdeutsche Bühne getreten. Abhilfe? Na klar, die „Kritische Rekonstruktion“. Zwanzig Jahre nach Hans Stimmanns Amtsantritt ist diese an den beschriebenen Orten mehr oder weniger erfolgreich abgeschlossen – so der Sound, der sich durch das Buch zieht.

Sicher gibt es auch kritische Anmerkungen, so zum Beispiel zum Hotel Adlon. Hier sind allerdings unverständliche Ungereimtheiten der Bewertungen entstanden. Da heißt es zunächst, das Adlon sei „keine originalgetreue Replik, sondern eindeutig als nachbildender Neubau eines Milieus zu erkennen“ – so herum eine verhalten positive Kritik. Eine Seite weiter heißt es plötzlich, das Adlon repräsentiere „im Kontext marktwirtschaftlicher Interessen“ eine am Pariser Platz eigentlich nicht vorgesehene „Historisierung“, deren „Pseudo-Geschichtlichkeit dem Laien verborgen“ bleibe. Was denn nun? Nicht nur an dieser Stelle hat man den

Eindruck, dass die Autorin ihren Text aus Bausteinen montiert hat, die nicht immer ganz zueinander passen.

Vielleicht war der Text aber auch gar nicht so wichtig, denn es gibt ja hier – mindestens gleichwertig – auch noch die Ebene des Bildes. Hier hat der Fotograf Harf Zimmermann sattfarbige Postkartenaufnahmen beige-steuert, die vor allem zeigen sollen, dass die Berliner Mitte inzwischen weder vernarbt noch zentrumslos aussieht.

Fazit: Das Buch breitet eine leicht lesbare Chronologie der Planungsgeschichte dieser sechs Orte aus, die von Touristen und Zugezogenen als Mitte empfunden werden. Dass Berlin viel, viel größer ist, müssen sie dann ohne die Hilfe dieses Bandes erkunden. (-tze)



**Berlins neue Mitte**  
von Katharina Brichetti,  
mit Fotografien von Harf  
Zimmermann

Sutton-Verlag, Erfurt, 2011,  
120 Seiten, 24,95 Euro,  
ISBN 978-3-86680-798-3

# ROAD MOVIE

## SACHSEN-ANHALT



# VIER KINOS VON CARL FUGMANN

*Vier Kinogebäude aus den Baujahren 1928 bis 1937 sind das Ziel einer Reise in die Provinz in Sachsen-Anhalt. Vier Kinos des weitgehend unbekanntem Architekten Carl Fugmann, die vier Sprachen sprechen – vom Expressionismus über die Neue Sachlichkeit bis zum Heimatschutz – und damit das Stilrepertoire der Zwischenkriegszeit durchdeklinieren. Heute bedrückt in der ganzen Region der Leerstand.*



Das Capitol in Zeitz wurde im Jahr 1928 eröffnet und war bis 1997 als Kino in Betrieb. Heute dient es als Theater. Foto: Benedikt Hotze (-tze)

Manchmal wird aus kleinen Bemerkungen eine lange Geschichte – oder sogar eine Reise. Beim diesjährigen Frühlingsfest der Bundesarchitektenkammer in Berlin erwähnte Petra Heise von der Architektenkammer Sachsen-Anhalt einen gewissen Carl Fugmann, der während der 20er und 30er Jahre tätig war. Zu diesem Architekten gibt es bisher keine eigene Literatur – doch vier Kinos von ihm sind erhalten. So machten wir uns auf den Weg, um die überlebenden Bauten in Augenschein zu nehmen. Und waren überrascht: Offenbar ist Sachsen-Anhalt nicht nur das Land der Frühaufsteher, sondern auch ein Schatzkästchen für Architekturreisende.

### Architektur für den Film

Als der Film mit der Wende zum 20. Jahrhundert im Triumph die Aufmerksamkeit der Menschheit eroberte, hinterließ er auch Spuren in seiner Umgebung. Dienten zunächst noch Theatersäle oder Kaffeehäuser als Vorführräume, wurde dem neuen Medium bald – im wörtlichen Sinne – immer mehr Platz eingeräumt. Die ersten eigenständigen Kinobauten entstanden, und in den Goldenen Zwanzigern kam es dann zu einem regelrechten Bauboom auch in Deutschland: Es war die Zeit der Kino-Paläste.

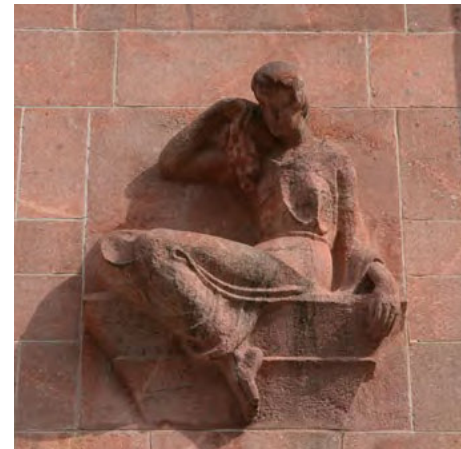
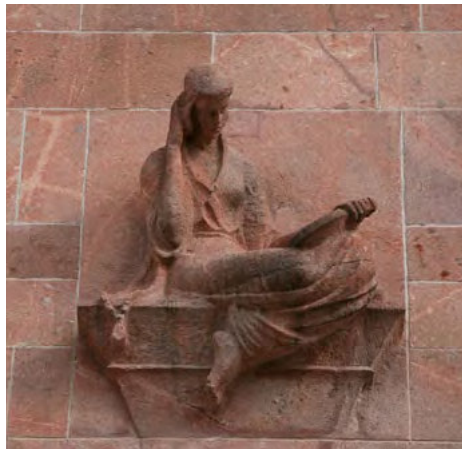
In Sachsen-Anhalt entstanden interessante Neubauten unter anderem in den Zentren Halle, Magdeburg und Bernburg, doch auch in kleineren Orten wie Staßfurt oder Zeitz. Nur wenige haben überlebt. Zum einen hat der Zweite Weltkrieg eine Bresche in den Bestand geschlagen – doch das Kino als architektonische Gattung hat es heutzutage an sich schwer. Kinos werden in große Shopping-Center eingliedert, die alten Bauten verfallen. Andere werden renoviert, was oft mit einer Zerstörung der ursprünglichen Substanz einhergeht: Die originale Innenarchitektur ist kaum irgendwo erhalten.

Besonders prekär ist die Situation im Gebiet der ehemaligen DDR, wo die Eigentumsverhältnisse völlig neu strukturiert wurden. Der Denkmalschutz hat unter diesen Bedingungen oft keine Handhabe. Einige Bauten wurden als Baudenkmale erfasst, doch eine archi-



*Die expressionistische Fassade aus Rochlitzer Porphyrtuff dominiert die angrenzende Bebauung.  
Fotos: -tze*





*Vier Frauenfiguren zieren als Allegorien der darstellenden Künste die Fassade. Fotos: -tze*

tekturgeschichtliche Untersuchung zur Gattung der Lichtspieltheater in Sachsen-Anhalt steht bislang noch aus.

### Die Imitation der Avantgarde

Die Architekten der Kinos aus jener Zeit sind meist nicht überliefert: Ein Blick ins Verzeichnis der Kinobauten in Berlin – während der Weimarer Republik das Zentrum des Theaters und Films ebenso wie der Architektur-Avantgarde – macht stutzig: „Unbekannt“ steht da meist in der entsprechenden Spalte, nur gelegentlich sieht man Namen wie Hans Poelzig oder Erich Mendelsohn.

Gleich vier Bauten sind von Carl (oder Karl?) Fugmann, Architekt BDA, Erfurt, erhalten. Doch sie befinden sich nicht in Berlin, sondern allesamt in der „Provinz“: Weißenfels, Zeitz, Aschersleben und Lutherstadt Wittenberg. Seine Kinos umspannen dabei einen Zeitraum von etwa zehn Jahren, von 1928 bis 1937. Unsere Reise folgt ihrer Chronologie.

### Expressionismus in Zeitz

Die genannten Orte waren einst blühende Städte mit prunkvollen Residenzen. Ab dem 19. Jahrhundert siedelte sich hier Industrie an, repräsentative Bürgerhäuser kündeten von ehemaligem Wohlstand.

Gespentisch ist das Wort, das sich nun aufdrängt: Ganze Häuserzeilen stehen leer, die Haustüren sind zugenagelt, zerbrochene Scheiben wurden nachlässig mit Dichtungswolle verstopft. Niemand will mehr hier wohnen, selbst neu renovierte Häuser bleiben unbewohnt, Brachflächen und überwucherte Villen prägen das Stadtbild. Diesen Eindruck vermittelt insbesondere Zeitz.



Zwei expressionistische Bauten im Villenviertel von Zeitz: Das heutige AOK-Gebäude (Humboldtstraße) und eine Villa in der Georg-Agricola-Straße  
Fotos: -tze





Am Stadtrand begrüßt uns der Bahnhof, ein Gebäude aus dem Jahr 1909 mit Neobarock- und Jugendstilelementen sowie Turm. In das Villenviertel mit großteils wilhelminischen Repräsentativbauten haben sich auch einige expressionistische Einzelgänger verirrt: so das heutige AOK-Gebäude oder die Villa in der Georg-Agricola-Straße. Deutlich anders präsentiert sich das Straßenbild im ehemaligen Siedlungsgebiet der Arbeiterschaft: Selbst das sonnige Wetter kann nicht über eine latente Tristesse hinweg täuschen, die – bedingt durch Abwanderung der Bevölkerung – in vielen Städten der ehemaligen DDR spürbar ist.

Die Innenstadt von Zeitz ist geprägt von Blockrandbebauung aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, schicke Häuserfassaden säumen die Gassen: menschenleer auch sie. In der Judengasse befindet sich das Capitol aus dem Jahr 1928: Der Theaterbesitzer Paul Schächer hatte hier die alten Häuser abreißen lassen und den Bau eines Lichtspieltheaters in Auftrag gegeben. Der expressionistische Bau sticht schon aufgrund seiner Farbe aus dem städtebaulichen Kontext hervor: Die Fassadenverkleidung ist aus Rochlitzer Porphyrt, vier weibliche Figuren an der Vorderfront symbolisieren die darstellenden Künste.

Das Kino war bis 1997 als solches in Betrieb und wurde 2001/02 als Theater saniert: Im Zuge der Arbeiten wurde das Gebäude um ein Bühnenhaus und ein Funktionsgebäude erweitert, die Rot- und Silbertöne der Schmuck-Elemente wurden wiederhergestellt. Eigentümerin des Gebäudes ist die Stadt Zeitz. Derzeit gemeinschaftlich von der Alten Oper Erfurt und dem Theater Zeitz gepachtet, wird es ab 1. Januar 2012 wieder von der Stadt bespielt.



Der Bahnhof in Zeitz (1909) mit Campanile. Foto: -tze



Martialischer Bauschmuck an einem Kasernenbau in Zeitz von 1937. Heute sind hier Wohnungen untergebracht. Fotos: -tze



*(Nicht nur) heute keine Vorstellung: Der Gloria-Palast in Weißenfels (1928) wird nicht mehr genutzt, einen Eigentümer gibt es nicht. Foto: -tze*

## Neue Sachlichkeit in Weißenfels

Gänzlich ungenutzt hingegen ist der Filmpalast Gloria in Weißenfels – ebenfalls aus dem Jahr 1928. Er liegt in der Neustadt, einem Siedlungsgebiet für Fabrikarbeiter, an der Ausfallstraße direkt hinter den Bahngleisen. Gebaut wurde das Kino für den Unternehmer Robert Göpfarth: In nur fünf Monaten entstand die Fachwerk-Eisenkonstruktion dieses Solitärbaus, Fugmanns Entwurf greift dabei eine Skizze des Bauherren auf.

Architektonisch ist das Lichtspieltheater dem Neuen Bauen verpflichtet: Der flachgedeckte Baukörper besteht aus ineinandergeschobenen Kuben, die Fassade wird durch hohe Schlitzfenster und horizontale Ziegelstreifen optisch gegliedert. Die Gebäudeecke ist besonders sorgfältig durchartikuliert: Ins Auge sticht hier der Kontrast zwischen dem niedrigen Säulenvorbau und dem hohen Zwischenbau. Der Portikus war ursprünglich eingeschossig angelegt und wurde vermutlich in den 1960er Jahren aufgestockt. Dominant ist der Schriftzug „Gloria“ als Leuchtreklame positioniert: zu jener Zeit ein wichtiges Gestaltungsmittel.

### Gloria war mal

1200 Sitzplätze erwarteten die Zuschauer, fünf Eingänge und neun Ausgänge zeigen an, mit welchem enormem Publikumsaufkommen der Betreiber rechnete. Doch seit den 90er Jahren finden hier keine Vorstellungen mehr statt. Das Filmtheater wurde im Jahr 1991 an die Ufa Theater AG verkauft und drei Jahre später zur Diskothek umfunktioniert. Seit 1997 steht das Gebäude leer – und verfällt. Hinein kommt man nicht, die Türen sind verriegelt.



*Ein markanter Bau der Neuen Sachlichkeit mit vertikalen und horizontalen Schlitzfenstern und Ziegelstreifen*

*Der Baukörper besteht aus ineinandergeschobenen Kuben, die Ecke ist sorgfältig durchgestaltet. Fotos: -tze*

Ein Eigentümer? Ist nicht aufzutreiben. Die Recherche bei verschiedenen Stellen wie Stadt, Grundbuchamt, Landesamt für Vermessung und Ordnungsamt zeitigen keine Ergebnisse.

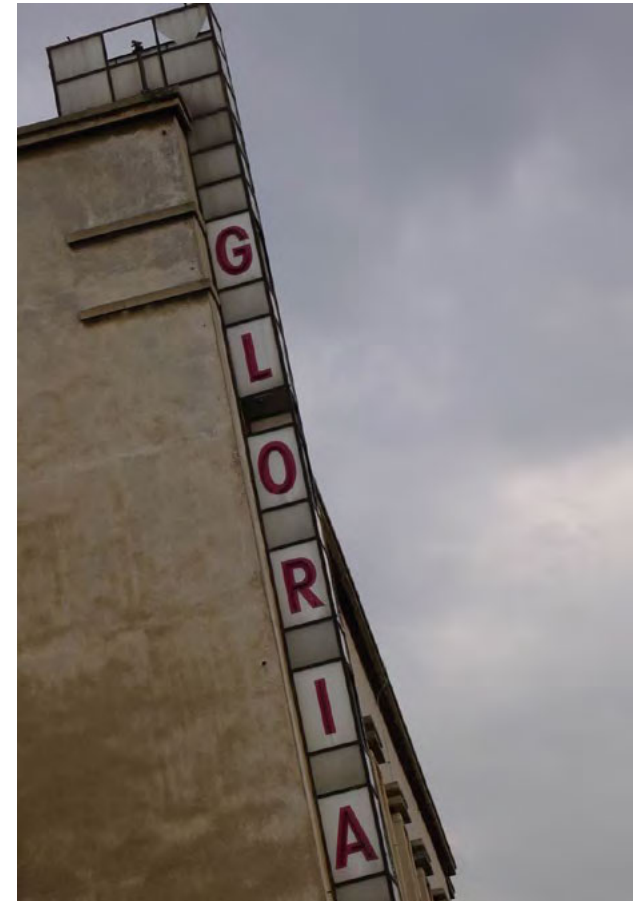
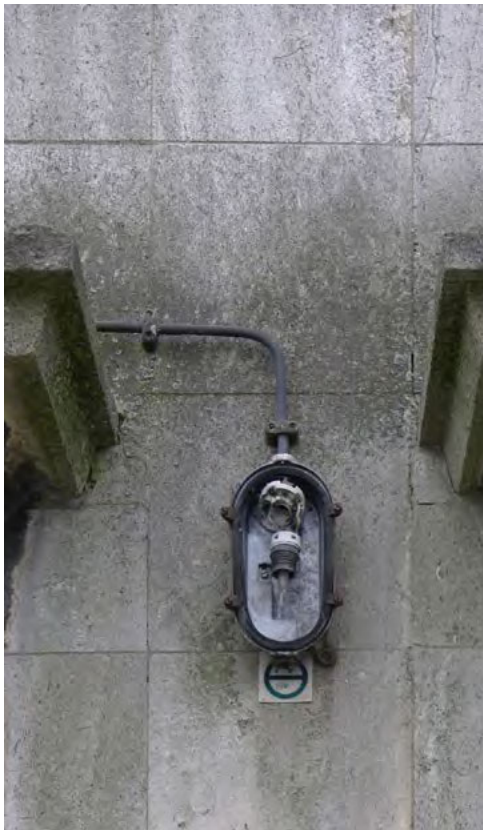
Der letzte Eigentümer, eine GmbH, meldete 2005 Konkurs an und wurde daraufhin im Handelsregister gelöscht, weshalb offiziell kein Eigentümer existiert. Allerdings ist die GmbH noch im Grundbuch eingetragen – was eigentlich nicht passieren dürfte. „Ihre Löschung ist die einzige Möglichkeit den Weg zu eröffnen, einen neuen Eigentümer zu suchen“, meint Manuela Meißner von der Bauordnung. Denn nur, wenn das Haus „herrenlos“ ist, besteht die Möglichkeit über die Liegenschaftsgesellschaft des Landes, das Haus an einen Interessenten zu vermitteln. „Derzeit können die Behörden nur bei Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung tätig werden, also zum Beispiel, wenn Teile der baulichen Anlage in den Straßenraum zu fallen drohen“, erzählt Meißner. Das bestätigt



*Die letzte Filmvorführung fand im Jahr 1991 statt, später war hier vorübergehend eine Diskothek untergebracht. Foto: Myrta Köhler (MK)*



*Das Gebäude steht unter Denkmalschutz, doch die Substanz verfällt, Scheiben und Lampen sind zerbrochen, die Leuchtreklame erloschen.  
Fotos: MK*



auch Stephan Kujas von der Denkmalbehörde in Weißenfels: „Es ist wirklich ein Wermutstropfen, die Substanz wird zunehmend marode, und uns sind die Hände gebunden. Das Haus wurde nach dem bloßen Äußeren unter Denkmalschutz gestellt – zur inneren Begutachtung war noch niemand drin, da bisher niemand in Erscheinung getreten ist, der die Schlüsselgewalt hat.“

So liegt das Gebäude weiterhin brach – ein stummer Koloss. Die Leuchtreklame ist erloschen, Publikumsverkehr herrscht einzig bei den gegenüberliegenden Supermärkten – Penny und Netto. Auf dem Parkplatz begegnen uns einige Jugendliche, um

18 Uhr offenbar bereit, sich ins Nachtleben zu stürzen: Wo das hier wohl stattfindet?

Selbst die Innenstadt scheint menschenleer: Nur an der Würstchenbude auf dem Marktplatz lassen sich drei Männer ihre Bratwurst schmecken. Um die Ecke, in der Judenstraße, befindet sich ein stummer, doch interessanter Ortsansässiger: Ein viergeschossiges Kaufhaus im Stil der Neuen Sachlichkeit mit einer charakteristisch abgerundeten Straßenfront (Wilhelm Ulrich, 1929): außer dem Kino ein weiterer prominenter Zeitzeuge aus jener Epoche.



*Das Kaufhaus im Stil der Neuen Sachlichkeit von 1929 in Weißenfels*



*Die Innenstadt von Weißenfels wirkt beschaulich, die meisten Fassaden sind renoviert. Fotos: -tze*



Der Filmpalast Ascherleben eröffnete im Jahr 1930 als modernes Tonfilmkino. Die streng komponierte Fassade zitiert die Bauhaus-Moderne, zwei vorspringende Seitenrisalite rahmen den Mittelteil des Gebäudes.  
Foto: -tze

## Bauhaus in Aschersleben

Die Stadt Aschersleben erscheint auffallend präsentabel: Im Zuge der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 wurden hier einige nachhaltige Verschönerungsmaßnahmen durchgeführt. Die rege Bautätigkeit Hans Heckners hatte den Ort vor dem zweiten Weltkrieg geprägt – die Palette seines Œuvres beinhaltet alles vom Heimatstil bis zur Neuen Sachlichkeit. Ein gut erhaltenes Beispiel ist der Rohrleitungsbau Thieme, heute Stadtwerke: Der sachlich-monumen-

tal Industriebau (1938-40) besteht aus Werkhalle und Bürohaus, abgerundete Gebäudekanten flankieren den Zugang zum Werksgelände.

Im Herzen der Altstadt befindet sich ein weiteres Kino von Carl Fugmann, der Filmpalast Aschersleben. Im Jahr 1930 eröffnete das Kino als „A. M.-Palast“ – benannt nach dem Besitzer Artur Mest – direkt neben der ehemaligen Franziska-



*Vergnügen oder Religion? Das Kino befindet sich in der Innenstadt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche. Foto: -tze*



nerkirche. Das Gebäude passt sich relativ dezent den umstehenden Bauten an: Das gilt für die Traufhöhe, aber ebenso für die Schieferdeckung, passend zum Kirchendach. Die Fassade hingegen sticht durch Zitate der Bauhaus-Moderne hervor. Elemente der ursprünglichen Inneneinrichtung sind heute noch in den Foyers und im Treppenhaus erhalten: Nach der Übernahme durch die UFA-Theater AG im Jahr 1991 wurden die Rot- und Goldtöne in den Zugangsräumen im Rahmen eines Umbaus wieder hergestellt. Nach einer vorübergehenden Verwaltung durch die Cinestar-Gruppe wird das Kino seit 2009 von den Kinobetrieben Heidrun Uhde aus Schwanebeck geführt.

### **Chimäre in Lutherstadt Wittenberg**

Den chronologischen Abschluss der Werke Fugmanns bildet – nach einer längeren Pause – das Filmtheater Central in Wittenberg, errichtet als Großfilmtheater im Jahr 1937. Der Bau befindet sich in einer Wohn- gegend im Gebiet der nordöstlichen Stadterweiterung aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Laut der Kurzbeschreibung im Dehio sei der Bau im Stil der Neuen Sachlichkeit ausgeführt. Tatsächlich aber besteht dieses Kino aus zwei Teilen, deren Antagonismus das Gebäude besonders interessant erscheinen lassen: Der Hauptkörper ist ein massig wirkender, verputzter Mauerwerksbau im Heimatschutz-Stil mit Rundfenstern und Walmdach – gebrochen wird er durch einen eingeschossigen Eingangsbau, dessen gerundete Arkatur aus der Gebäudeflucht des Hauptkörpers hervortritt und die Nierentischmoderne der 1950er Jahre vorwegzunehmen scheint. Offenbar hat Fugmann zwar einerseits die Anforderung der Baubehörden während der Nazizeit bedient, diese aber mit dem Eingangspavillon gleichzeitig konterkariert.



*Die Stadtwerke Aschersleben (ehem. Rohrleitungsbau Thieme): Der monumental-sachliche Industriebau mit charakteristisch abgerundeten Ecken entstand in den Jahren 1938–40 nach Plänen Hans Heckners. Fotos: -tze*



Das Central-Theater in Wittenberg (1937) besteht aus zwei Baukörpern: einem verputztem Mauerwerksbau im Heimatschutzstil und dem runden, vorspringenden Eingangsbereich. Foto: -tze

Anfang der 90er durch die UFA-Theater AG übernommen, wurde das Central-Theater Wittenberg bis 2010 von Cinestar betrieben. Das Ein-Saal-Kino wurde – ebenso wie der Film-palast in Aschersleben – nachträglich in ein Kino mit vier Sälen umgewandelt, die Wiedereröffnung erfolgte 1995. Seit 2010 ist das Kino in den Händen der neuen Eigentü-mern Andreas Söhnge und Sven Andresen, die auch die Neue Schauburg in Jüterbog, das Union in Luckenwalde und den Hofgarten in Belzig betreiben.

### Autokino

Die Chronologie der Bauten verrät einiges über die Entwick-lung des Architekten Fugmann und die jeweiligen zeitgenös-sischen Baustile. So repräsentieren die frühen 1920er Jahre die expressionistische Phase vieler Architekten, die später zur Avantgarde gezählt wurden, darunter Walter Gropius (Haus Sommerfeld, 1921), oder Erich Mendelsohn (Einsteinurm, 1922). Fugmann konnte von solchen Anregungen zehren. Doch da die jeweiligen Strömungen erst mit einer gewissen Zeitverzögerung in der „Provinz“ angekommen waren, legt sein Œuvre nahe, dass er – mit entsprechender Verspätung – die Formen der Avantgarde durchdekliniert.

Die Kinobauten in Zeitz, Weißenfels, Aschersleben und Wittenberg künden von der Aufbruchstimmung, die das neue Medium Film in den „Goldenen Zwanzigern“ her-vorrief – nicht nur in den Großstädten. Die wechselvolle Geschichte ihres Zustands und ihrer Betreiber zeigt: Der einstige Bedarf an Filmpalästen scheint überholt. Ihr Schick-sal ist von vielen Faktoren abhängig, von der Entwicklung des Kinos ebenso wie von den Standorten.

Und was passiert mit dem Gloria-Palast in Weißenfels? Die Geschichte bleibt spannend: ein echter Cliffhanger...

*(Myrta Köhler)*



*Die Arkatur des Eingangs-bereichs wurde mit Porphyr verkleidet, die Form nimmt die Nierentisch-Moderne der 1950er Jahre vorweg. Foto links: MK, unten: -tze*

# internationales trockenbau forum darmstadt



Bauen im Bestand - Aufstockung - Nachverdichtung - Nachhaltigkeit



internationales  
trockenbau forum

darmstadt  
06./07.10.2011

weitere informationen unter  
[www.i-t-f.org](http://www.i-t-f.org)

## internationales trockenbau forum 2011 Zukunftsfähiges Bauen und Nachhaltigkeit

Zum dritten Mal findet das internationale trockenbau forum als Branchenhight am 6. und 7. Oktober 2011 in Darmstadt statt. Das Motto „Zurück in die Stadt“ stellt unter dem Gesichtspunkt der zunehmenden Verdichtung der Ballungszentren die Frage nach der Nachhaltigkeit und den damit verbundenen Bauprozessen. Wie lässt sich der Konflikt zwischen einer hohen Nachfrage nach kostengünstigem Wohnraum in kurzer Zeit und dem Anspruch an energie- und ressourcenoptimierte Bauwerke lösen?

Ein Ansatzpunkt ist das Thema „Leichtes Bauen“. Trocken- und Leichtbausysteme kombinieren - wie keine andere Bauweise - uneingeschränkte Gestaltungsfreiheiten mit umfassender technologischer Leistungsfähigkeit, wirtschaftlicher Effizienz und Flexibilität bei sparsamem Materialeinsatz.

Der Kongress richtet sich an Architekten, Fachplaner, Ausführende, Hersteller und Investoren für die „Nachhaltigkeit“ bedeutet, bauliche und gestalterische

Qualitäten in den Dienst der Menschen zu stellen.

Freuen Sie sich auf hochwertige Beiträge von Sebastian El khouli, Erich Gassmann, Prof. Manfred Hegger, Frank Kramarczyk, Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher und Alfred Schelenz. Profitieren Sie von den Möglichkeiten des Networking auf dem Kongress.

Wir freuen uns, Sie in Darmstadt begrüßen zu dürfen.

## Dazwischen – Architektur- fotografie-Preis in Stuttgart

Bereits im Mai wurde das diesjährige Ergebnis in Frankfurt gezeigt, danach in Kassel und Isny. Nun kommen die Preisträger-Arbeiten nach Stuttgart, dem Sitz des Vereins Architekturbild e. V.

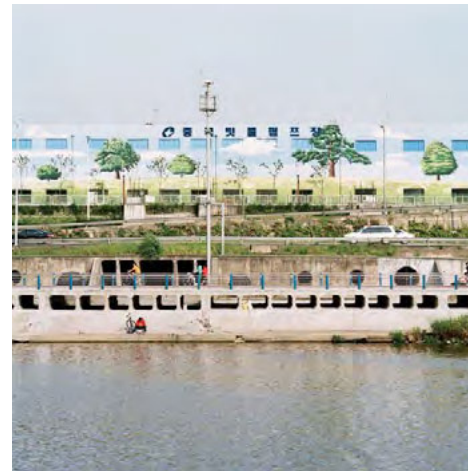
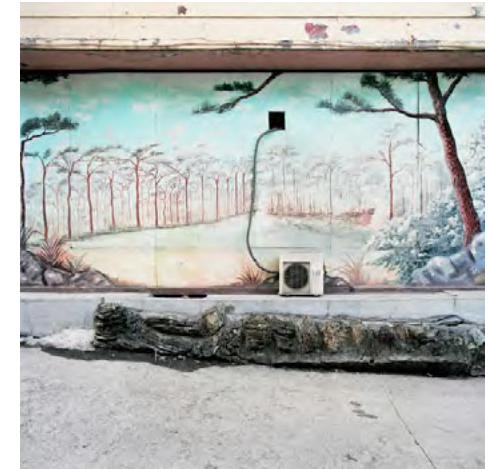
Die Rede ist vom Architektur fotografie-Preis 2011, der mit 6.000 Euro dotiert ist und seit 2005 alle zwei Jahre von Architekturbild ausgeschrieben und vergeben wird, seit 2008 in Kooperation mit dem Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt.

Wie bereits in den vergangenen Jahren interpretierten die teilnehmenden Fotografen auch beim aktuellen Wettbewerb das Thema „Dazwischen/In Between“ sehr vielschichtig. Unter den Beiträgen von 269 Teilnehmern aus 15 Ländern zeichnete die Jury die vierteilige Fotoserie „Urban Nature“ von Nils Clauss mit dem ersten Preis aus. Alle 28 prämierten Arbeiten sind in der Ausstellung zu sehen.

**Ausstellung: bis 11. November 2011**

Ort: vhs-photogalerie im Treffpunkt,  
Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart

[www.architekturbild-ev.de](http://www.architekturbild-ev.de)



## Topfgeschichten

Mal ist er zu schwer, mal zu hässlich, mal nicht funktional, mal zu teuer. Die Rede ist vom gemeinen Kochtopf. Egal, ob er aus Edelstahl, Emaille, Kupfer, Gusseisen oder Aluminium gefertigt ist – an den Töpfen scheiden sich die (Koch-)Geister. Um Licht ins Dunkel zu bringen, haben wir uns nach aktuellen Formen, Funktionen und technischen Innovationen umgesehen.

Was wir dabei herausgefunden haben, lesen Sie bei Designlines:

[www.designlines.de](http://www.designlines.de)



# Alles nur Fassade

Die Gestaltung von Gebäudehüllen ist eine der spannendsten Aufgaben in der Architektur. Hier geht es nicht allein um Materialität und Proportion, um Offenheit und Geschlossenheit, sondern auch darum, das Thema Fassade im Hinblick auf technische Anforderungen und veränderte Nutzungsmöglichkeiten neu zu interpretieren. Daraus entstandene Ideen bewegen sich von den sogenannten Medienfassaden über Wände aus Lego und Eis bis hin zur neuartigen Verwendung von bekannten Materialien wie feuerverzinktem Stahl, Gitterrosten und Kunststoffen. Eine Auswahl außergewöhnlicher Fassaden und das entsprechende Fachwissen gibt es im Online-Fachlexikon unter:

[www.baunetzwissen.de/Fassade](http://www.baunetzwissen.de/Fassade)



*Bella Sky Hotel in Kopenhagen*



*Vision einer Eisfassade für das Puschkin-Theater*



*Werner-von-Siemens-Schule in Bochum*



*St. Laurence Kinderzentrum in Cowley*



*Bürogebäude Haus 1 in München*

## 1 Projekt aus 1823

franz architekten aus Österreich sind in den Architektenprofilen neu dabei. Mit einem minimalistischen Einfamilienhaus in Zellerndorf, einer Weingegend in Niederösterreich, starten sie ihr Debüt im BauNetz.

Die unterschiedlichen Funktionen des Hauses wurden in drei containerartigen Baukörpern zusammengefasst. Die Boxen reihen sich an einem langen gläsernen Gang aneinander und umschließen verschiedene Höfe. In einem der Höfe liegt die Terrasse mit dem langgestreckten Swimmingpool.

[Zum Profil von franz architekten](#)

[Zu den Architektenprofilen](#)





## Bild der Woche\*

\*Gefunden in Zeitz (Sachsen-Anhalt) an der Hauswand: Erinnerungen an die DDR-Krane der Marke TAKRAF und eine Frage nach dem Wesentlichen... Fotos: -tze



Was brauchst  
Du wirklich!

